

BRÜCKENSCHLAG 1919 – 2019

Begleitheft zur Eurythmie-Aufführung am 11.09.2019
im Rahmen der Feierlichkeiten zu Waldorf 100 in Berlin und Brandenburg



Hilma af Klint: Der Schwan

WALDORF
100

PROGRAMM

Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Waldorfpädagogik haben sich 9 Waldorfschulen aus Berlin und Brandenburg für das Projekt „Brückenschlag 1919-2019“ zusammengeschlossen. Mit diesem Programm möchten wir verschiedene Eindrücke aus dem zeitlichen Spannungsfeld der ersten Waldorfschule bis hin zu unserer Gegenwart zum Erlebnis bringen. Es kommen spätromantische Musiken und Texte des ausklingenden Expressionismus zur Aufführung, die im Spiegel der damaligen Zeit entstanden sind. Dagegen kontrastierend solche, die der Gegenwart ihr Entstehen verdanken.

Die Stücke von Michaela Catranis und Nestan Bagration-Daviashvili wurden eigens für diese Aufführung als musikalische Auftragsarbeiten komponiert.

ZEIT UND RAUM von Thunberg-Rachmaninoff (Prelude in Gis Moll)

10. Klasse der Waldorfschule Berlin Südost, Alexandra Wehrle

BEGRÜßUNG

VARIATIONEN ÜBER EIN THEMA VON CORELLI OP 42 von S. Rachmaninoff

Thema, Andante/ Var. I , Poca piu mosso/ Var. IV, Andante/ Var. V, Allegro

12. Klasse der Johannes-Schule Schöneberg, Isabell Kopera

DER GOTT DER STADT von Georg Heym

12. Klasse der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte, Katja Kallies



Alexander Golowin: Entwurf zum Bühnenbild der Feuervogels

VARIATIONEN ÜBER EIN THEMA VON CORELLI OP 42 von S. Rachmaninoff

Var. XIV, Andante (come prima), geht über in Var. XV, L'istesso tempo

12. Klasse der Johannes-Schule Schöneberg, Isabell Kopera

DIE DÄMMERUNG von Alfred Lichtenstein

12. Klasse der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte, Katja Kallies

VARIATIONEN ÜBER EIN THEMA VON CORELLI OP 42 von S. Rachmaninoff

Var. XVI, Allegro vivace, geht über in Var. XVII, Meno mosso/ Thema, Andante

12. Klasse der Johannes-Schule Schöneberg, Isabell Kopera

ABENDGANG von August Stramm

12. Klasse der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte, Katja Kallies

SONATENSATZ (Rondo) von Anton von Webern

8., 9. und 10. Klasse der Freien Waldorfschule Werder, Katharina Borzeix

PAUSE

RESONANZ * Auftragskomposition von Nestan Bagration-Davitashvili

ES GIBT DICH von Hilde Domin

12. Klasse der Freien Waldorfschule Prenzlauer Berg

Lisa Blöchle, Rachelle Langlois

IMMER von Nelly Sachs

12. Klasse der Rudolf Steiner Schule Berlin, Andreas Borrmann

WARTEN AUF WUNDER Auftragskomposition von Michaela Catranis

11. und 12. Klasse der Freien Waldorfschule Frankfurt/Oder, Friederike Jahn

LA VILLE IMAGINAIRE von Rudolf Stibill

13. Klasse der Rudolf Steiner Schule Berlin, Andreas Borrmann

EVERYTHING THAT RISES MUST CONVERGE *

Auftragskomposition von Michaela Catranis

12. Klasse der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte, Katja Kallies

ÜBERLEITUNG

DER FEUERVOGEL von Igor Strawinsky *

1) DIE GEHEIMNISVOLL DÜSTERE INTRODUKTION, AN DIE SICH DER KURZE TANZ DES FEUERVOGELS ANSCHLIEßT

8./9./10. Klasse der Freien Waldorfschule Werder/Havel, K. Borzeix

2) DEN REIGENTANZ DER (GEFANGENEN) PRINZESSINNEN

12. Klasse der Freien Waldorfschule Potsdam, Isabel Woppel

3) DEN HÖLLENTANZ (DES BÖSEN ZAUBERERS)

8./9./10./11. Klasse FWS Werder, Katharina Borzeix

4) DAS WIEGENLIED, BERCEUSE, DAS ZAUBERISCHE SCHLAF-LIED FÜR DIE DÄMONEN, WODURCH DIE RETTUNG DER PRINZESSINNEN GELINGEN KANN

Klasse 10b der Freien Waldorfschule Kreuzberg, Britta Poignon

5) SCHLIEßLICH DAS FESTLICHE FINALE

11. und 12. Klasse der Freien Waldorfschule Südost, Susanne Haub

* Diese Stücke werden außerdem im Rahmen des Festaktes zu Waldorf 100 am 13.09.2019 in der Berliner Philharmonie aufgeführt.

NACH DER JAHRHUNDERTWENDE

Der Feuervogel (L'Oiseau de feu) ist ursprünglich ein Ballett in zwei Akten mit der Musik von I. Strawinsky (nach dem Libretto von M. Folkine) aus dem Jahr 1910.

Auf der Grundlage der Ballettmusik schuf Strawinsky 1919 eine konzertante Fassung, die als Orchestersuite bis heute viel gespielt wird.

Der Feuervogel, wie er heute auf der Bühne zu sehen ist, wurde von den verschiedenen Schulen nach musikalischen Gesichtspunkten erarbeitet, Sie sehen keine bebilderte Geschichte.

Zum Verständnis des Werkes hier die Handlung des Ballettes:

Auf einer Jagd fängt Prinz Ivan Zaréwitsch den auffallend schillernden Feuervogel. Zum Dank für seine Freilassung schenkt das Tier dem Prinzen eine seiner Federn, mit der er in der Not immer Hilfe anfordern könne. Wenig später bemerkt Ivan im Wald 13 Prinzessinnen, Gefangene des unsterblichen Königs Kastschei. Sie haben sich heimlich zum Tanzen aus dem Palast geschlichen und nehmen den Prinzen nach anfänglichem Misstrauen in ihren Reigen auf. Dabei verliebt er sich in die wunderschöne Zarewna. Als die Damen in ihr Gefängnis zurückeilen, folgt Ivan ihnen trotz aller Warnungen. Er wird entdeckt, ruft aber den Feuervogel, bevor ihn der zornige Kastschei in Stein verwandeln kann. Das magische Tier zwingt die königlichen Schergen durch seine Zauberkraft bis zur Erschöpfung zu tanzen. Indessen verrät Kastschei dem Feuervogel versehentlich die Quelle seiner Unsterblichkeit: ein Ei, das in einem Baum verborgen ist. Ivan zerstört das Ei und besiegt damit den Bösewicht. Die Versteinerten im Schloss sind erlöst und Ivan kann Zarewna heiraten.

In der Musik zu **L'Oiseau de feu** charakterisiert Strawinsky die drei Protagonistengruppen mit eigenen Klangmerkmalen: So verwendet er für Kastschei chromatische Tonfolgen, orientalische Klänge für den Feuervogel und benutzt folkloristische Melodien für die Adelssprösslinge, wobei er russische Volkslieder zitiert.

EXPRESSIONISMUS

„Wende, Verfall, Trübsinn, Krieg, Untergang: Bilder und Vorstellungen dieser Art sind kennzeichnend für den Expressionismus, aber auch: Aufbruch der Jugend, Offenbarung, Sonne, Revolution.“

(Jürgen W. Götte: „Expressionismus“ Frankfurt a.M., 1976, S.8)

„Der Ausdruck „Expressionismus“ war 1901 in Frankreich zur Abgrenzung von impressionistischer Malerei gebraucht worden. In Deutschland wurde der Begriff ebenso zunächst auf Malergruppen in Dresden, Berlin und München angewandt, die dem Stil von Gauguin, van Gogh und Munch folgten und ihn weiterentwickelten, insbesondere die Maler der „Brücke“ und des „Blauen Reiters“. Viele Maler waren mit Schriftstellern befreundet. Die Gemeinsamkeit der avantgardistischen Vorstellungen und ihre Verteidigung gegen eine feindliche oder verständnislose Umwelt erzeugten innerhalb der Bewegung einen Geist entschiedener Solidarität. Kurt Hiller übertrug 1911 den Begriff auf eine bestimmte Gruppe von Schriftstellern.

„Wir sind Expressionisten“ schreibt er, „es kommt uns wieder auf den Gehalt, das Wollen, das Ethos an.“ (...)

Das Zentrum Berlin, die Hauptstadt des Kaiserreiches, erwies sich als wirksamer Resonanzboden. Überhaupt bildeten die Großstädte das Milieu der Schriftsteller der expressionistischen Generation, Großstädte, wo die Industrialisierung vorangeschritten war und wo eine dichtgedrängte Arbeiterbevölkerung das gesellschaftliche Leben veränderte.“

(Ebd., S.13)

GEDICHTE AUS DEM EXPRESSIONISMUS

ABENDGANG

...Durch schmiege Nacht
Schweigt unser Schritt dahin
Die Hände bangen blaß um krampfes Grauen
Der Schein sticht scharf in Schatten unser Haupt
In Schatten
Uns!
Hoch flimmt der Stern
Die Pappel hängt herauf
Und hebt die Erde nach...

August Stramm

DIE DÄMMERUNG

...Auf lange Krücken schief herab gebückt
Und schwatzend kriechen auf dem Feld zwei Lahme
Ein blonder Dichter wird vielleicht verrückt...
An einem Fenster klebt ein fetter Mann
Ein grauer Clown zieht sich die Stiefel an...

Alfred Lichtenstein

DER GOTT DER STADT

Auf einem Häuserblocke sitzt er breit.
Die Winde lagern schwarz um seine Stirn.
Er schaut voll Wut, wo fern in Einsamkeit
Die letzten Häuser in das Land verirren.
Vom Abend glänzt der rote Bauch dem Baal,
Die großen Städte knieen um ihn her.
Der Kirchenglocken ungeheure Zahl
Wogt auf zu ihm aus schwarzer Türme Meer.
Wie Korybanten-Tanz dröhnt die Musik
Der Millionen durch die Straßen laut.
Der Schlote Rauch, die Wolken der Fabrik
Ziehn auf zu ihm, wie Duft von Weihrauch blaut...

Georg Heym

NACH DEM 1. WELTKRIEG

“10 Millionen Tote und 20 Millionen Verwundete hatte der Erste Weltkrieg gefordert. Aber Sieger wie Besiegte waren nicht bereit, seine furchtbaren Lehren anzunehmen. Die Siegermächte glaubten zu einer Erneuerung des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens keine Veranlassung zu haben, und die Besiegten fanden nicht die Kraft dazu. Drei Kaiserreiche waren in Europa zusammengebrochen.” (...)

(Renate Riemeck: Mitteleuropa/Bilanz eines Jahrhunderts, Freiburg 1969, S. 146)

“Dass unmittelbar nach Kriegsende aber Verhältnisse geschaffen wurden, die den Zündstoff für den nächsten Krieg bereithielten, lässt sich heute unschwer erkennen.” (...)

(ebenda, Seite 150).

In dieser Zeit initiierte Rudolf Steiner die Dreigliederungsbewegung:

Öffentliche
Volksversammlung.

Dr. R. Steiner
spricht am
Montag den 30. Juni 1919, abends 7/8 Uhr
im alten Theateraal (Harmonie) über
**„Sozialisierung und
Betriebsräte“.**

Alle im Wirtschaftsleben Tätige, insbesondere Arbeiter und Angestellte
erscheint geschlossen und nimmt Stellung zu dieser für unsere Gegenwart und
Zukunft so brennenden Frage.

Saulöffnung 7/7 Uhr **Freie Aussprache.** Saalgeld 30 Hg.

Für die Angestellten: Vorstand der Preisangehörigen Heildronn.
Für die Arbeiter:

Gg. Bartelms bei J. Weipert & Söhne Hermann Fieber bei Carl Deubert Hubert Dünnel bei Maschinenbaugesellschaft Heildronn U.-G. E. Reiter bei P. Bruckmann & Söhne	Karl Roth bei Ernst Mayer Der gesamte Arbeiterausschuss v. Carl Bogen- huber & Sohn, J. A. Stegmayer. Ortsgruppe Freie Vereinigung aller Berufs- Syndikalisten, J. A. Wader.
---	--

Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus, Ortsgruppe Heildronn.

100 JAHRE SPÄTER

Stark mitbestimmend für die sich verändernde Selbstwahrnehmung der Gesellschaft unserer Zeit, für die unterschiedlichsten materiellen, sozialen und geistigen Strömungen, ist nun hundert Jahre später sicher die sich rasant entwickelnde Digitalisierung, die Globalisierung im Zusammenhang mit der Wirtschaftsform eines inzwischen neoliberalen Casino-Kapitalismus und den Folgen einer sich unübersehbar öffnenden Schere zwischen Reich und Arm. Beides mit ihren jeweils neuen und überraschenden Folgen und massiven Problemen, die als solche immer mehr in den öffentlichen Focus rücken. Bisher können wir mehr nur erahnen, wie sich die Entwicklung dieses „Informationszeitalters“ auf unser Bewusstsein, Lebensgefühl, die Gesellschaft und die sozialen Zusammenhänge auswirkt und noch weiter auswirken wird. Bemerkbar ist insbesondere in diesem Jahr 2019 einerseits ein enorm zunehmender Nationalismus, in Europa vor dem Hintergrund der Flüchtlingsproblematik (diese durch beständig offengehaltene Konflikte). Andererseits eine deutliche Infragestellung alter Partei- und Machtstrukturen (Europawahl), insbesondere durch ein massiv zunehmendes öffentliches Interesse an der Klimapolitik - Fridays for Future.

(Katja Kallies, Andreas Borrmann)

*"Sie sagen, dass sie ihre Kinder mehr als alles andere lieben,
aber gleichzeitig stehen sie ihnen ihre Zukunft vor ihren Augen weg"!*

Greta Thunberg

ZU UNSERER ZEIT

„Die mythische Zeit ruht wie ein *Bild*. Die geschichtliche Zeit hat dagegen die Form einer Linie, die auf ein Ziel zuläuft oder zurast. Entschwindet der Linie die narrative oder teleologische Spannung, so zerfällt sie zu *Punkten*, die richtungslos *schwirren*. Das Ende der Geschichte atomisiert die Zeit zu einer Punkt-Zeit. (...) *Geschichte* weicht nun *Informationen*. Sie sind weder zentriert noch gerichtet. Sie stürzen gleichsam auf uns ein. Die Geschichte lichtet, selektiert, kanalisiert das Gewirr von Ereignissen, zwingt diese auf eine narrativ-lineare Bahn. Verschwindet diese, so kommt es zu einer Wucherung von Informationen und Ereignissen, die richtungslos schwirren. (...) Die Information (...) ist eine Erscheinung der atomisierten Zeit, nämlich der Punkt-Zeit.

Zwischen den Punkten klafft notwendig eine Leere, ein leeres Intervall, in dem sich nichts ereignet, keine *Sensation* stattfindet. Die mystische und geschichtliche Zeit lassen dagegen keine Leere aufkommen, denn das Bild und die Linie haben kein Intervall. Sie bilden eine narrative Kontinuität. Nur Punkte lassen leere Zwischenräume entstehen. Die Intervalle, in denen nichts geschieht, verursachen Langeweile. Oder sie wirken bedrohlich, denn wo nichts geschieht, wo die Intentionalität auf nichts stößt, ist der Tod. So erzeugt die Punkt-Zeit den Zwang, die leeren Intervalle zu beseitigen und zu verkürzen. (...) Es findet eine sich ins Hysterische steigernde Beschleunigung der Schnitt- oder Ereignisfolge statt, die auf alle Lebensbereiche übergreift. (...)

Die Beschleunigung, von der heutzutage viel die Rede ist, ist kein Primärprozess, der nachträglich zu unterschiedlichen Veränderungen der Lebenswelt führte, sondern ein Symptom, ein Sekundärprozess, nämlich ein *Folge*, der haltlos gewordenen, atomisierten Zeit, einer Zeit ohne jede verhaltende Gravitation. Die Zeit stürzt fort, ja überstürzt sich, um einen wesentlichen *Mangel an Sein* auszugleichen, denn die Beschleunigung allein erzeugt keinen *Halt*. Sie lässt vielmehr den vorhandenen Mangel an Sein nur noch penetranter erscheinen.“

Byung-Chul Han: „Der Duft der Zeit“, Bielefeld 2009

ZEITGENÖSSISCHE GEDICHTE

LA VILLE IMAGINAIRE

In der **Gasse der Schauspieler** ist alles unecht.
Keiner ist der, der er ist, und wenn er sich gleicht,
scheidet er aus oder wird Markenartikel,
viele sind nichts als Produkte der raffinierten
Maskenbildner, die sehr bescheiden in
Garderoben ihr Dasein fristen, aber die
Drahtzieher sind mit zynischer Kälte.
Manchmal jedoch tönt ein Schrei durch die Gasse,
der wirklich schockiert –, dann hat entweder
eine Geburt stattgefunden, ein Mord oder ein Tod,
oder einer seine Rolle begriffen.

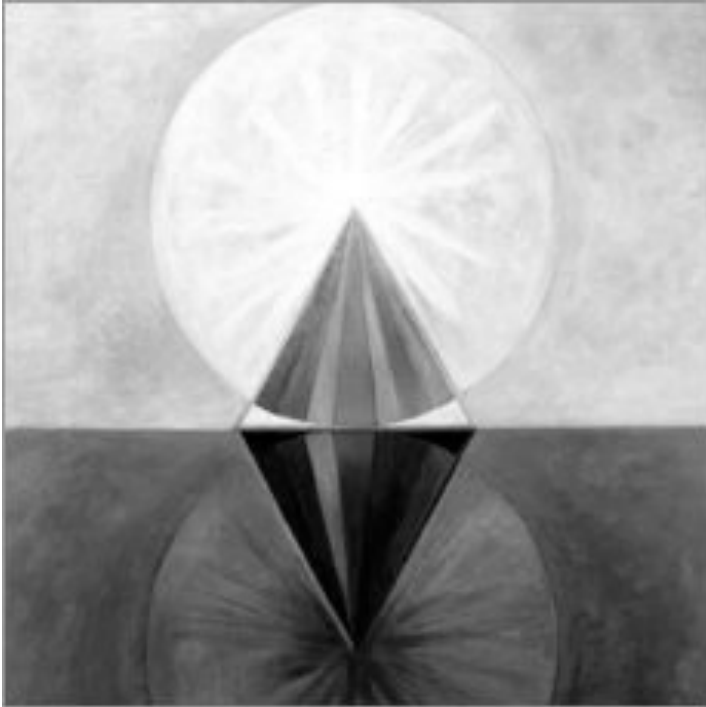
Im **Viertel der Idealisten** geht es bergauf.
Man leidet sich mit Begeisterung höher
und handelt dann immer sogleich für die
anderen. Unbarmherzige Menschenliebe
schlägt einem entgegen, betritt man
ahnungslos realistisch die Straßen und
Plätze mit Namen von Urhebern schrecklicher
Kriege, sinnloser Reformationen und
permanenter Revolutionen. Die Monumente
haben Schlagschatten aus Hass. ...

Auf der **Brücke der nichts sagenden Verbindlichkeiten**
grüßt jeder jeden mit Ehrerbietung und dreimaligem
höflichem Hut ziehen; titulierte einander zweigradig
höher und lobt von einem zum anderen das sichtliche
Wohlbefinden, den jugendlichen Elan und
die Beneidenswertheit des anderen an sich. Da
keiner irgendetwas von dem, was er sagt oder tut,
auch nur geringfügigst ernst nimmt, hat das Spiel
seinen Reiz, mag es auch jedem fadenscheinig erscheinen. ...

- Manche suchen, beide Übergänge meidend,
die Brücke des Verständnisses für den anderen. Sie soll
schon lange im Bau sein.

Der Platz **der aufgesparten Erwartungen**
wird immer kleiner, je länger du wartest.

Rudolf Stibill



Hilma af Klint: Der Schwan Nr.12

IMMER

...Immer
dort wo Kinder sterben
werden die leisesten Dinge heimatlos.
Der Schmerzensmantel der Abendröte
darin die dunkle Seele der Amsel
die Nacht heran klagt –
Immer
dort wo Kinder sterben
werden Stein und Stern
und so viele Träume
heimatlos....

Nelly Sachs

**MICHAELA CATRANIS ZU IHREM STÜCK:
"EVERYTHING THAT RISES MUST CONVERGE"**

Der Titel dieser Arbeit leitet sich aus zwei Quellen ab: Die erste ist eine Sammlung von Kurzgeschichten der amerikanischen Schriftstellerin Flannery O'Connor.

O'Conner wurde stark vom französischen Philosophen Pierre Teilhard de Chardin beeinflusst und seiner Vorstellung vom "Omega Point", der Überzeugung oder wissenschaftlichen Spekulation, dass alles im Universum nach einem Endpunkt der göttlichen Konvergenz strebt. O'Conner fand die Inspiration für ihre Arbeit in den Schriften von Chardin:

"Bleib dir treu, aber bewege dich immer aufwärts in Richtung eines erweiterten Bewusstseins und größerer Liebe! Auf dem Gipfel wirst du dich mit all denen vereinigt finden, die aus jeder Richtung den gleichen Aufstieg gemacht haben. Da alles was heraufsteigt, sich zusammenfinden muss."- Aus Teilhards „Omega Point “Diese Klavierstücke, die ich geschrieben habe, sind von den beiden Autoren lose inspiriert. Teil eins ist eine Episode, die zwischen kurzen und langen Impulsen sowie langsamen und schnellen Tempi schwankt.

Dies verweist auf die Spannungen in der Geschichte von O'Connor, die aus der Rassenintegration zu der Zeit entstanden sind, insbesondere aus der Unsicherheit und dem Leid der farbigen Minderheit, verursacht durch Vorurteile.

Teil zwei ist eine Antwort auf die Spannung und Unruhe des ersten Stücks und verweist auch auf Chardins Schriften.

Das Herzstück des Stücks ist das berühmte Volkslied „Schwarz ist die Farbe der Haare meiner wahren Liebe“. Es wurde in den Appalachen entdeckt und wurde im frühen Amerika populär, wird aber vermutlich schottischen Ursprungs sein. Es ist eine wunderschöne, eindringliche Melodie, im Kern ein Liebeslied. Ich fühlte, dass das Verweben dieser Melodie, mit den lyrischen Texten voll Bewunderung und Liebe zu einem anderen Menschen, in das Stück helfen würde, diese übergreifende Botschaft von Menschlichkeit, von Barmherzigkeit, einzufangen.

Die Komponistin und Pianistin Michaela Catranis studierte Klavier am Peabody Conservatory sowie an der Universität der Künste-Bremen und Komposition an der Hochschule für Musik Hanns Eisler bei Prof. Hanspeter Kyburz und Prof. Wolfgang Heiniger.

Ihre Arbeit befasst sich im großen Teil mit der Idee der Hybridkunst, die Integration von Kunst oder Musik mit Grenzbereichen der Wissenschaft und aufkommenden Technologien, z.B. Audiovisualisierungen mittels künstliche Intelligenz. Sie nutzt neue Technologien, um den akustischen Kern ihrer Kompositionssprache zu erweitern; ihre Experimente mit unterschiedlichen Strukturen, oft spielerisch, und die Austausch zwischen Disziplinen führt zu einem vertieften viszeralen und poetischen Charakter ihrer kompositorische Klangwelt. Sie widmet sich auch der Schaffung *eco-sensitive* Kunst, ein Konzept, das viele ihrer Werke geprägt hat.

Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe, Preise und Stipendien in beiden Bereichen (Nachwuchsförderung der Contemporary Arts Alliance Berlin 2019, TONALi18 Kompositionspreis 2018, Clara Schumann Development Grant Hanns Eisler Hochschule für Musik 2017, zweiten Preis bei der Hanns Eisler Komposition und Aufführungspreis 2015, u.a.) Ihre Werke wurden bereits bei renommierten Festivals aufgeführt, wie dem TONALi18 Festival (Hamburg 2018), Lucerne Festival (Luzern 2016) Mehrlicht! (Berlin 2016 und 2018) "Dušan Radić" Festival für Neue Musik (Serbien 2014), und sie hat mit verschiedenen Ensembles zusammengearbeitet, darunter dem Ensemble KNM, Ensemble Kuraia, Ensemble CESAM für Neue Musik und der Lucerne Orchestra Academy des Lucerne Festivals. Zuletzt wurde sie ausgewählt als Composition Fellow für das International Ensemble Modern Academy 2019-2020.

Michaela Catranis arbeitet seit 2012 in Berlin als Komponistin und Interpretin. Sie leitet das Performance Ensemble "menajiri" mit Schwerpunkt auf Neue Musik und Hybridkunst.

„Resonanz“ von Nestan Bagration-Davitashvili

„Resonanz“ ist eine Komposition von Nestan Bagration-Davitashvili, die sie im Rahmen von „Waldorf 100“ für 10. und 11. Klässler der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg komponiert hat. Die Komposition ist für präpariertes Klavier, die die Schüler*innen in einer freiwilligen Gruppe eurythmisch umgesetzt haben. Sie ermöglichte den Schüler*innen sich der Thematik von „Neuer Musik“ intensiv zu nähern. Das präparierte Klavier gibt den Schülern die Möglichkeit sich in ihrem Bewegungsduktus auf vielfältige Weise zu entwickeln, um der ausgeweiteten Tonskala mit perkussiven Klängen oder Mehrklängen (ausgelöst durch die Saitenchöre) gerecht zu werden.

Aufgewachsen in einer bekannten georgischen Künstlerfamilie, wurde Nestan Bagration-Davitashvili früh mit der Welt der Kultur konfrontiert, konnte viele Inspirationen in sich aufnehmen, sie verarbeiten und sich künstlerisch zügig weiterentwickeln. Sie studierte Klavier in Tbilisi, Georgien, an der Musikhochschule. Im Alter von 16 Jahren bekam sie den Spezialpreis „Discovery of Festival“ beim Festival „Margarita 96“. Als Stipendiatin des „Berklee College of Music“ in den USA komponierte Nestan Bagration-Davitashvili erste Werke. Ihre solistische Ausbildung hat sie bei Prof. Wolfgang Wagenhäuser an der Musikhochschule Trossingen absolviert. Sie war Stipendiatin der von Yehudi Menuhin ins Leben gerufenen Organisation „live music now“ und Stipendiatin eines DAAD-Stipendiums.

Hilma af Klint (26.10.1862 – 21.10.1944), Schwedin, war eine Pionierin der abstrakten Malerei und eine der hervorragenden Malerinnen des frühen 20. Jahrhunderts. Ab 1908 hatte sie Kontakt mit R. Steiner. Sie stellte ihr großes, spirituell inspiriertes Œuvre zeitlebens nicht aus und verfügte, dass es noch 20 Jahre nach ihrem Tod unter Verschluss blieb. Erst ab den 1980er Jahren wurden ihre Werke international bekannt und anerkannt.

Technische Organisation und Beleuchtung: Moritz Meyer

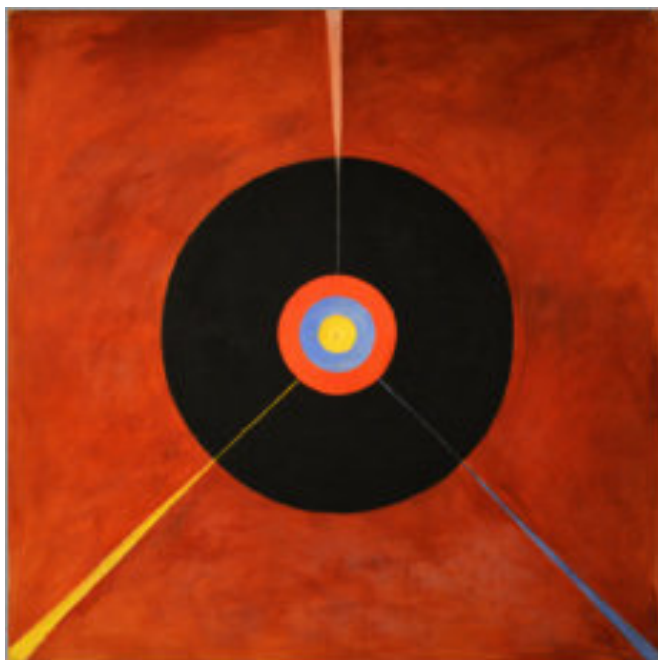
Impressum:

Hrsg: Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen Berlin und Brandenburg

Redaktion: Andreas Borrmann, Katja Kallies



Hilma af Klint: Der Schwan Nr.17



Hilma af Klint: Der Schwan Nr.18



Hilma af Klint: Serie VIII, „Bild des beginnenden Punktes“, 1920

Für das Projekt „Brückenschlag 1919-2019“ haben sich
9 Waldorfschulen aus Berlin und Brandenburg zusammengeschlossen.

Einzelne Stücke werden außerdem im Rahmen
des Festaktes zu Waldorf 100 am 13. September 2019
in der Berliner Philharmonie aufgeführt.